

PERSONALIA



GVB BEZIRKSVERBAND OBERPFALZ UNTER BEWÄHRTER FÜHRUNG

Direktor Maximilian Zepf, Vorstandsmitglied

der Raiffeisenbank Schwandorf-Nittenau eG, führt auch in den nächsten vier Jahren als Bezirkspräsident den Bezirksverband Oberpfalz des Genossenschaftsverbandes Bayern e.V. (GVB) mit seinen 105 Mitgliedern. Zepf wurde in der Mitgliederwahlversammlung Anfang März einstimmig gewählt.

Foto: GVB



COMMERZBANK: CHRISTIAN FEIL FOLGT AUF ERWIN BERNHARD

Erwin Bernhard betreute fast 17 Jahre für die

Commerzbank Firmenkunden in der Region Regensburg. Ende März wird er seine Aufgaben an Christian Feil übergeben. Der 54-jährige Feil ist Mitglied der Geschäftsleitung und blickt bereits auf über 25 Berufsjahre zurück. Der Niederbayer betreut mit seinem Team mehr als 500 mittelständische Unternehmen in der Oberpfalz und Niederbayern.

Foto: Commerzbank



NÜRNBERGMESSE: CLAUS RÄTTICH IST NEUER BEREICHSLEITER MARKETING UND KOMMUNIKATION

Claus Rättich ist neuer Bereichsleiter Marketing und Kommunikation der NürnbergMesse. Rättich (50) übernimmt den Bereich ab 1. März von Peter Ottmann, der im August 2011 in die Geschäftsführung gewechselt war und den Posten interimsmäßig besetzt hatte. Der Verantwortungsbereich von Rättich umfasst künftig die Bereiche Dialogmarketing und Besucherservice, Neue Medien, Protokoll und Eventmarketing, Public Relations, Werbung und Corporate Design, Marktforschung, das Management der Markenrechte und die Aktivitäten im Bereich Mergers und Acquisitions.

Foto: NürnbergMesse



MICHAEL TREGNER VERLÄSST KNAUS TABBERT

Anfang März hat Michael Tregner den Eigentümer und Investor HTP

und seinen Geschäftsführerkollegen Wolfgang Speck darüber informiert, dass er die Knaus Tabbert GmbH aus persönlichen, überwiegend privaten Gründen verlassen möchte. Michael Tregner verantwortete seit dem 1. Februar 2011 als Geschäftsführer der Knaus Tabbert GmbH alle technischen Bereiche des Unternehmens. Davor war er über 15 Jahre für die Hymer-Gruppe in verschiedenen Führungspositionen tätig.

Foto: Knaus

LESEN SIE AUCH

VIelfältiger Objektschutz

Zu den Sektoren, wo Objektschutz immer bedeutsamer wird, gehören die Flughäfen. Hier ist Kooperation auf allen Ebenen wichtig. **Seite 12**

FEUERSCHADEN NIMMT ZU

Zwei Milliarden Euro Schäden und 400 Brandopfer im Jahr: Brandschutz wird immer wichtiger. **Seite 16**

WELTMARKTFÜHRER ZIPPEL

1968 machte sich Zippel selbständig. Heute ist er Marktführer für industrielle Reinigungstechnik. **Seite 19**

„Sicherheit ist das Erdöl Europas“

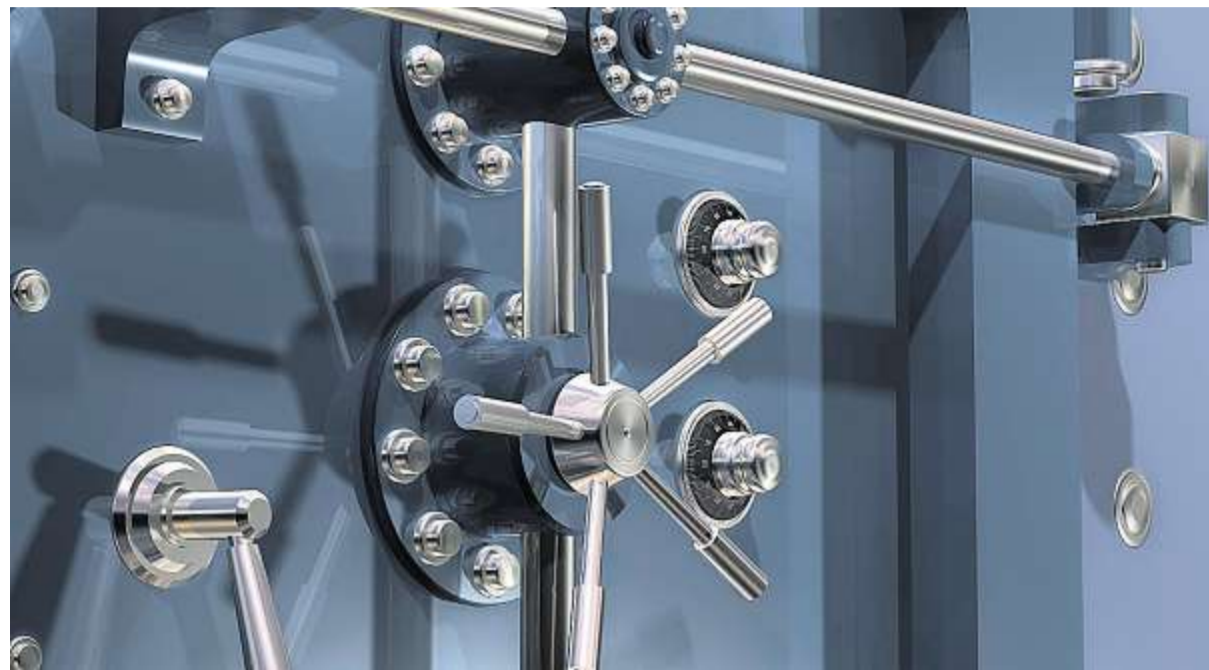
Der Markt in Deutschland ist solide / Dienstleistungssektor hat den größten Marktanteil

VON MECHTILD ANGERER

ESSEN/REGENSBURG. Sicherheit ist eine Ware, die sich gut verkauft: Laut Zahlen der Security Essen, einer der internationalen Leitmessens für Sicherheit und Brandschutz, werden dafür weltweit jährlich 100 Milliarden Euro ausgegeben. Elf Milliarden davon entfallen allein auf Deutschland. Generell teilt sich der Markt in zwei Hauptsegmente auf: Während Safety sich mit der Betriebssicherheit, also mit Arbeitsschutz, sicheren Arbeitsabläufen, Sicherheits- und Arbeitskleidung und Gesundheitsschutz beschäftigt, liegt der Schwerpunkt bei Security auf dem Gebäudeschutz und der aktiven Gefahrenabwehr etwa gegen Einbruch und Angriffe von außen. In Zeiten des digitalen Umbruchs hat sich IT-Security als weiteres Marktsegment herausgebildet: Mittlerweile ist der Cyber-Angriff auf technische Systeme eine ebenso reale, wenn nicht realere Bedrohung geworden wie ein Bombenabwurf über einem Kernkraftwerk.

Streng trennen lassen sich die Marktsegmente nicht: Anbieter von elektronischen Zugangskontroll-Lösungen (Security) bieten teils auch Brandschutzlösungen (Safety) an, Videoüberwachung wird sowohl für den Perimeterschutz, also den Schutz der Gebäudeaußenhaut und -umgebung, als auch zur Überwachung von Produktionsabläufen eingesetzt. Und IT-Sicherheit ist über die Sicherung von Daten hinaus zum integralen Bestandteil aller Sicherheitsgebiete geworden, wie Sandra Wiesbeck, Clustermanagerin des Bayerischen IT-Sicherheitsclusters in Regensburg erklärt: „Auch physikalische Sicherheitssysteme wie Videoüberwachung oder Zutrittskontrollen nutzen heute die Möglichkeiten digitaler Steuerung.“

Die Branchenzahlen sind solide: Wie der Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie ZVEI im Juni 2012 mitteilte, wuchs 2011 der Markt für elektronische Sicherheitssysteme stärker als erwartet, nämlich um 4,1 Prozent. Der Umsatz stieg von 2,59 auf 2,7 Milliarden, besonders Brandmeldeanlagen (plus 4,9 Prozent auf 1,2 Milliarden) und Videotechnik (plus 5,1 Prozent auf 395 Millionen)



Gut abgesichert: Deutsche Unternehmen sind sich der Notwendigkeit funktionierender Sicherheitssysteme bewusst. Foto: Getty Images/istockphoto

legten deutlich zu. Ein Grund dafür ist die rasante Entwicklung neuer Technologien, die auch auf ausländischen Märkten willkommen ist: So hat die Regensburger SEB Systemhouse AG in Kooperation mit der Mühlbauer AG Roding und mit Video-Überwachungskomponenten der Marke Argovision von Funkwerk und von Dallmeier electronic den Zuschlag für die Absicherung der Chipkartenfabrik HB Technologies in Algerien bekommen.

Der größte Teil des Umsatzes in der Sicherheitswirtschaft entfällt jedoch auf Dienstleistungen: 4,8 Milliarden Euro werden hier laut Bundesverband der Sicherheitswirtschaft jährlich umgesetzt. Damit hat sich der Umsatz seit 1995 verdoppelt. Die Zahl der Beschäftigten stieg von 121.000 im Jahr 1997 auf 180.185 im Jahr 2012. Schwerpunkt ist der Objekt- und Werkschutz, wo 36 Prozent der Beschäftigten tätig sind, gefolgt von Empfangsdiensten (20 Prozent) und Flughafensicherheit (neun Prozent).

Sicherheitsdienstleistungen gehen heute weit über die klassischen Einsatzfelder Werkschutz und Pfortendienste hinaus, weiß Andreas Richter,

Geschäftsführer der Landshuter Firma GSS. „Was die meisten als Sicherheit sehen, sind nur die Instrumente, die ein dahinterstehendes Konzept umsetzen.“ Die Beratung werde ein immer wichtigeres Geschäftsgebiet. „Am Anfang steht die Analyse der Betriebsbedürfnisse und Schwachstellen des Kunden, die in einem individuellen Konzept resultiert“, so Richter. Betrachtet werden mögliche Umwelteinflüsse, Katastrophen, Stromausfälle und gefährliche Betriebsabläufe – Sicherheit hat viele Gesichter. Nicht zuletzt durch sich verändernde Rechtslagen. „Unternehmer sehen sich heute immer größeren Haftungsrisiken gegenüber, auch der Schutz davor gehört in ein Sicherheitskonzept.“ Die Analyse beginnt bei der Überprüfung der Zugangssicherung und hört bei der Zertifizierung oder der Einhaltung der Bedingungen für eine sichere Lieferkette noch lange nicht auf. „Viele Firmen gehen an Dingen kaputt, die keiner vorhergesehen hat – die man aber vorhersehen hätte können.“

Für eine Sensibilisierung der Wirtschaftstreibenden für Gefahren und deren Abwehr setzt sich der Bayeri-

sche Verband für Sicherheit in der Wirtschaft (BVSU) ein. Er wurde 1976 als direkte Reaktion auf den RAF-Terror gegründet. „Die Wirtschaftstreibenden wollten Methoden finden, sich wirkungsvoll selbst zu schützen“, sagt Heinrich Weiß, Geschäftsführer des BVSU. Zunächst waren es die 15 großen bayerischen DAX-Unternehmen und der Flughafen München, mittlerweile sind hier 160 Firmen zusammengeschlossen. Beratungsbedarf gebe es beim Mittelstand – „die Großen sind sich der Gefahren bewusst und behandeln das Thema professionell“.

Die Leistungen des BVSU gliedern sich in drei Gebiete: Er bietet Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten auf dem Sicherheitssektor an, organisiert Veranstaltungen für das Netzwerk und gibt regelmäßig die neuesten Entwicklungen zum Thema Sicherheit an die Mitglieder weiter, zusammengestellt aus Informationen des BKA und des LKA und einer Presseschau. Weiß plädiert dafür, den hohen Sicherheitsstandard in Deutschland nicht als notwendiges Übel, sondern als Standortvorteil und Ressource zu begreifen: „Sicherheit ist das Erdöl Europas.“

Personenschützer aus dem Bayerischen Wald

In Sachen Safety and Security hat die Region Ostbayern einiges zu bieten – für Theoretiker ebenso wie für Praktiker

WALDMÜNCHEN/REGENSBURG. Dass der Bedarf an Sicherheitsexperten, ob herkömmlich geschult oder akademisch ausgebildet, zunehmend steigt, benötigt keine spezielle Begründung. Die Welt wird immer komplexer und damit auch angreifbarer. Hochschulen und Akademien versuchen, dieser Entwicklung gerecht zu werden und bieten IHK-Abschlüsse wie die Sicherheitsfachkraft für Personen- und Werkschutz ebenso an wie Master- und Bachelor-Studiengänge.

Den Hochschulen für angewandte Wissenschaften, so erläutert Prof. Georg Scharfenberg von der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Hochschule Regensburg, gehe es dabei insbesondere um eine interdisziplinäre Ingenieurausbildung zwischen den beiden Polen Security und Safety. Bei „Security“, also Sicherung, handele es sich um das Managen von Risiken und Gefahren, die von außen auf eine Technik oder auch auf Menschen einwirken, während „Safety“ sich mit dem Risikomanagement des Systems selbst befasse. Im Masterstudiengang Applied Research in Engineering



Es geht recht realistisch zu bei der Ausbildung in Waldmünchen. Foto: AASW

Sciences werden Ingenieurinnen und Ingenieure für eine Tätigkeit in der angewandten Forschung und Entwicklung (aF&E) ausgebildet. Anwendung findet eine derartige Risikobewertung auf den unterschiedlichsten Feldern, von der Arbeitswelt über die Medizin bis zur Bankenwelt. Vor allem im Bereich Informationssicherheit für kleine und mittelständische Unternehmen kommt dem Projekt „Informations-SicherheitsmanagementSystem in 12 Schritten“ (ISIS12) eine besondere

Bedeutung zu. Prof. Dr. Rudolf Hackenberg verweist aber auch auf den Sicherheitsaspekt in Cyber-Critical Systems (CCS), also im Bereich der Stromversorgung, des Automobils oder des Bankenwesens, wo Sicherheitslücken existentielle Schäden für die Betreiber, ja sogar für Land und Leute verursachen könnten. Schließlich sei das Laboratory for Safe and Secure Systems (LaS3) unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Mottok erwähnt. Doch Sicherheit ist viel-

schichtig und verlangt deshalb unterschiedlichste Antworten: Auch wenn er selbst aus der Medizin kommt und über Jahre hinweg als Rettungsassistent tätig war, so hat Kewan Kretschmer, Geschäftsführer der Ausbildungsakademie für Sicherheit (AASW) mit Sitz in Waldmünchen, seine Leidenschaft längst für die Heranbildung exzellenter Sicherheitskräfte entdeckt.

Seine 2000 gegründete Akademie bringt inzwischen nicht nur ausgezeichnete Personenschützer für Konzernchefs und Prominente unterschiedlichster Art (vom Daimler-Vorstand bis Michael Schumacher) hervor und bildet Mitarbeiter von Hilfsorganisationen und Firmen aus, ehe diese in Krisenregionen aufbrechen. Vielmehr kooperiert Kretschmer seit langem mit der IHK Regensburg in Lehrgängen zur Ausbildung von Sicherheitsfachkräften für Personen- und Werkschutz. Großen Wert legen beide Partner dabei auf Qualitätssicherung, etwa durch Kombination der IHK-Prüfung zur Geprüften Schutz- und Sicherheitskraft mit der Prüfung zur Personenschutzfachkraft. (go)